



Änderungsantrag-Nr. VII-DS-09976-ÄA-02

Status: öffentlich

Eingereicht von:
Fraktion DIE LINKE

Stammbaum:
VII-DS-09976 Dezernat Jugend, Schule und
Demokratie
VII-DS-09976-ÄA-01 Fraktion Freibeuter
VII-DS-09976-ÄA-02 Fraktion DIE LINKE

Betreff:
**Schulnamensänderungen für neun Schulen der Stadt Leipzig ab dem
Schuljahr 2024/25**

Beratungsfolge (Änderungen vorbehalten):
Gremium

Voraussichtlicher
Sitzungstermin

Zuständigkeit

Ratsversammlung

22.05.2024

Beschlussfassung

Beschlussvorschlag

Die Vorlage wird in Punkt 1 mit folgender Ergänzung bestätigt:

Die 157. Schule - Grundschule der Stadt Leipzig trägt ab dem 01.08.2024 den Namen Regine-Heinecke-Schule - Grundschule der Stadt Leipzig.

Am Hauseingang wird eine Tafel mit Hinweisen auf den ursprünglichen Schulnamen und den antifaschistischen Widerstandskämpfer „Paul Max Küstner“ sowie seine Biografie angebracht.

Die Vorlage wird außerdem um Punkt 11 und 12 ergänzt:

11. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, dem Stadtrat bis zum Beginn des nächsten Schuljahres eine Liste vorzulegen, die alle Schulen der Stadt Leipzig enthält, die ab 1990 ihre ursprünglichen Schulnamen abgelegt haben. Die Liste sollte außerdem eine kurze Biografie sowie eine Begründung für das Ablegen des Namens enthalten.
12. In der Beratung der Leipziger Schulen, die auf Grundlage der Richtlinie zur Schulnamensgebung noch ihren Namen ändern werden, wird neben der Bitte um besondere Berücksichtigung von Frauen darauf hingewiesen, dass einer Rückkehr der Schulnamen antifaschistischer Widerstandskämpfer in die Leipziger Schullandschaft wünschenswert ist. Die zu erstellende Liste ist den Schulen zu übermitteln.

Sachverhalt

>> Der Stadtrat hat sich mit dem Beschluss des Antrags Die Linke VII-A-08658-NF-02 für die weitere öffentliche Würdigung von Widerstandskämpfer*innen in der Leipziger Schullandschaft ausgesprochen.

Den Oberbürgermeister sowie die Fraktionen erreichte ein Brief von Hans H. F. Küstner, dem Sohn von Paul Max Küstner.

Er schreibt dazu u. a.:

„Die 157.Schule trug bis zum Jahre 1992 den Namen des in Leipzig geborenen Widerstandskämpfers und Antifaschisten Paul Max Küstner.

Er wurde am 12.4.1945 in Lindenthal von den Nationalsozialisten während der Schreckensherrschaft des Dritten Reiches von Schergen der der Gestapo ermordet.

Mein Vater Paul M. Küstner stammt aus einer der angesehensten und verdienstvollsten Familien unserer Stadt und wohnte auch in Leutzsch. Seit 1992 ruht offiziell der Name der Schule.

Unsrer Familie wurde mit Beschluss des Rates der Stadt Leipzig im Jahre 2022 eine Studioausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum gewidmet. Die Paul-Küstner-Straße in Lindenau trägt übrigens bis heute seinen Namen.“

In eben dieser Straße wurde für Paul Max Küstner ein Stolperstein verlegt. Auf der Internetseite ist die folgende Erläuterung zu lesen:

Paul Küstner wurde am 22.7.1896 in Giebichenstein (Halle) geboren. Er besuchte ab 1902 die Volksschule und dann die Thomasschule. 1911 schloss er sich der Wandervogelbewegung an. 1914 meldete er sich freiwillig zum Militärdienst. An der Westfront stationiert, geriet er in englische Kriegsgefangenschaft und verbrachte drei Jahre auf der Insel Jersey. Nachdem er mit dem Ende des Krieges in die Schweiz kam und in Davos sein Abitur ablegen konnte, kehrte er 1919 nach Leipzig zurück. Er begann ein Studium als Diplom-Volkswirt an der Universität. 1922 trat er der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) bei. Er arbeitete in einer "staatlich anerkannten Lehranstalt für landwirtschaftliche Geschäfts- und Buchführung". 1932 zog er in die damalige Ottostraße nach Leipzig -Lindenau.

1936 heiratete er Irmgard Dressler. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Zu dieser Zeit unterhielt er illegale Kontakte zum politischen Widerstand gegen das NS-Regime (u. a. mit Richard Lehmann, den er seit Anfang der 1920er Jahren kannte). Über ihn liefen Kontakte zur Exilleitung der KPD in Prag. Weiterhin war er 1935/36 in der "Roten Hilfe" aktiv und unterstützte die Angehörigen von politischen Gefangenen.

Während des Krieges war Paul Küstner Mitglied in einer kommunistischen Widerstandsgruppe in Leipzig. Er beteiligte sich an der Herstellung von Flugblättern.

Im Rahmen der umfangreichen Verhaftungswelle nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20.7.1944 ("Aktion Gitter") wurde auch Paul Küstner am 5.8.1944 verhaftet. Zu dieser Zeit war er Wehrmachtsangehöriger. Er wurde aus der Wehrmacht entlassen und der Gestapo übergeben. Paul Küstner musste geahnt haben, was das bedeutet und was ihn erwartet. Am 4.9.1944 verfasste er einen Abschiedsbrief an seine Frau: "Für mich ist bald alles vorbei, wenngleich mir noch schreckliches bevorsteht, aber ich will es ertragen, so tapfer ich kann bis zum Ende."

Gegen ihn wurde nun wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" ermittelt. Zu einem Prozess kam es nicht mehr, was die Hoffnungen auf Überleben in der Leipziger Untersuchungshaft schürte. Doch sieben Tage vor der Befreiung der Stadt durch die US-Armee verübte die Leipziger Gestapo ein letztes Massaker. Am 12. April 1945 gehörte Paul Küstner (48 Jahre) zu jenen 52 Gefangenen, die auf dem Truppenübungsplatz Lindenthal erschossen und in einem Bombentrichter verscharrt wurden.

Mit der Tafel am Eingang zum Schulgebäude soll an Paul Max Küstner erinnert werden.

Anlage/n

Keine